



Jan Usinger

COLLAGEN

Jan Usinger zeigt Collagen



Ausstellung im Kunsthistorischen Institut
der Universität Bonn
22.06. - 15.07.1978

JAN USINGER

Das künstlerische Schaffen von Jan Usinger erfährt mit der aktuellen Ausstellung im Kunsthistorischen Institut Bonn zum ersten Mal offizielle Würdigung. Nie zuvor wurde dieses poetische und dichte Werk der Öffentlichkeit präsentiert, sondern wurde im Stillen erarbeitet, in eigenster Erfindung erweitert und hat sich jeglicher Interpretation bislang entzogen. Um so bedeutender ist die heutige Präsentation: Das Werk von Usinger kann in seiner vollen Virtuosität erfahren und in seinen kunsthistorischen Kontext eingereiht werden.

Jan Usingers Schaffen zeichnet sich hauptsächlich durch das systematische Sammeln, Ordnen und Collagieren von Zeitungs- wie Katalogausschnitten, Postkarten und schwarz-weißen Photographien aus. Auf oftmals neutralen Hintergrund - weißen, grauen oder schwarzen Karton - klebt er Ausschnitte, die formale Parallelen aufweisen, und fügt so Elemente disparaten Ursprungs zu einer neuen Bildkomposition zusammen. Die anfänglichen Arbeiten erscheinen gegenüber der reiferen Phase, die ab 1965 eintritt, noch zögerlich, sind oft in grauen und schwarz-weißen Tönen gehalten und simpel mit Klebestreifen auf dem Bildträger angebracht.

Auf einem Blatt von 1959 sind z. B. die Abbildung einer Herkules-Skulptur und die Photographie eines durchtrainierten Mannes in Adonis-Pose zusammengefügt (0028 19.10.1959). Die Vorliebe für die antike Welt und die Mythologie dringt auch in anderen frühen Arbeiten durch. So stehen sich die Photographien einer Skulptur der Göttin Maat mit einem Ibis und zwei Abbildungen einer skulpturalen Darstellung von Ganymed und dem Adler gegenüber (0091 22.06.1961). Durch die doppelte Reproduktion der Ganymed-Skulptur, einmal in Nahaufnahme und einmal im Umfeld des Thorvaldsen Museums im Jahr 1887, entsteht eine tiefere Dimension im Bild, eine Zusatzinformation über das Abgebildete. Das Prinzip, mehrere formal ähnliche Photographien und Abbildungen nebeneinander anzuordnen, führt Usinger in späteren Arbeiten fort (0132 06.02.1962, 1339 22.05.1967 oder 2535 24.02.1971) und bricht das Format der strengen Gegenüberstellung von zwei Objekten, zwei Formen oder zwei Mustern auf. Das Gebilde ist weit komplexer. Auch wenn einige der Arbeiten fast surrealistisch anmuten, sind die Collagen von Jan Usinger überlegt und entziehen sich dem Gedanken der "zufälligen Begegnung eines Regenschirmes mit einer Nähmaschine auf dem Seziertisch". Usinger weiß den Inhalt seiner Arbeiten geschickt zu wählen und in Szene zu setzen.

Ab Mitte der 1960er Jahre offenbart sich im Werk von Jan Usinger eine auffällige Vorliebe für den Vergleich von Gefäßen, insbesondere Vasen, und femininen Badeanzügen. So fügte er 1971 auf den Kopf einer Dame mit Bademütze einen

Blumentopf mit grünender Pflanze (3001 12.11.1971). Daß die Collage kopfüber auf das Papier geklebt ist, kann als Anspielung auf die Motivumkehr in den Gemälden von Georg Baselitz gedeutet werden, der mit dem Werk Der Wald auf dem Kopf, 1969, zum erstenmal die Welt kopfüber darstellte. Auch in anderen Collagen steht Jan Usingers Welt Kopf oder ist spiegelsymmetrisch aufgebaut (0213 25.05.1963). Das Doppelgänger-Motiv war besonders bei den Romantikern beliebt und impliziert Überlegungen über die Identität, zu Wirklichkeit und Traumgestalt. Ist das, was das menschliche Auge wahrnimmt, die Realität? Kann die Welt nicht auch anders aussehen?

In dieser Phase arbeitet Usinger hauptsächlich mit farbigen Motiven und integriert neben den formalen Analogien ebenfalls die über Farbnuancen entstehenden Parallelen. Es scheint, als ob der spätere künstlerische Schwerpunkt schon früh angelegt ist. Denn unter den ganz frühen Collagen befindet sich auch eine Photographie seiner Frau im schwarzen Badeanzug in einem Feld stehend, der weißen Marmorskulptur einer nackten Frau gegenübergestellt (0043 09.03.1960). Die Skulptur hält ein drapiertes Kleid in der Hand, das zugleich verdeckt und entblößt. In diesem Werk läßt Usinger Kontraste und Gegensätze aufeinanderprallen, die auch später immer wieder auftreten: schwarz - weiß, unberührte Natur - zähmende Kultur, hüllen und enthüllen.

Die späten Arbeiten von Usinger bestechen durch ihre exakte Ausführung. Die Konturen der sauber aufgeklebten Objekte sind präzise ausgeschnitten und vom ursprünglichen Träger getrennt. Auf schwarzem Karton klebte der Künstler eine mit Pyramiden gemusterte Vase und eine fein gerillte Unterwäsche von Triumph aus dem Jahr 1971 (5583 01.06.1978). Usinger spannt den Bogen über die Jahrhunderte; es gelingt ihm auf erstaunliche Weise eine Vereinigung zweier Motive, die es in solcher Konstellation nie gab und womöglich nie wieder geben wird. In den letzten Jahren ist auch die Bildkomposition komplexer geworden. Für eine Arbeit von 1978 verwendete Usinger z. B. das Titelblatt einer 1907 erschienenen Ausgabe des Simplicissimus (5284 26.01.1978). Vier menschliche Körper wurden fast klinisch aus den gelb gestreiften Badeanzügen herausgetrennt und auf einem grauen Papieruntergrund fixiert. Nur die Hülle der Kleider deutet noch die menschliche Form an. Im Hinblick auf seine Arbeit offenbart Jan Usinger: "Die Hülle gibt der Leere eine Form, mit einem Muster darauf wird sie dann ertragbar." Links neben den Badekleidern hat er die Abbildung einer grün gestreiften Vase, ein Entwurf von der Bauhaus-Künstlerin Marguerite Friedlaender von 1931, hinzugefügt, die mit dem Streifenmotiv harmoniert.

Die Werke von Jan Usinger zeugen von der Vertrautheit mit den Eigenarten des Materials und der Technik. Obschon er in Abgeschlossenheit arbeitet, muß als Voraussetzung für die Beurteilung seines künstlerischen Schaffens die

Tatsache gewertet werden, daß Usinger die großen Meister und zeitgenössischen Kollegen nicht unbekannt sind. Er komponiert mit Zeitungs- und Buchausschnitten auf eine Art, die der Methode der papiers collés von Pablo Picasso, Georges Braque, Juan Gris und Joan Miró nahekommt. Ein Element aus dem alltäglichen Leben fand bei jenen Künstlern Einzug in ein Kunstwerk. Mit der Assemblage von Kurt Schwitters gingen Leben und Kunst schließlich ganz ineinander über. Sowohl die Dadaisten, als auch später die Surrealisten nutzten die Technik der Collage in ihren Assemblagen, Fotomontagen und Reliefs, um ein von dem Umfeld geprägtes Material, dessen Textur reich an realen Geschichten ist, in das Feld der Kunst einzuführen. Für Louis Aragon stellte die Collage eine Irritation, aber auch eine Verlängerung der Malerei dar: "Comprenez-moi: dans la peinture traditionnelle, l'artiste part de zéro, du blanc, du vide, mais dans le collage, le point de départ, c'est l'objet donné, l'objet non peint sans doute, mais qui se trouvera finalement incorporé à la peinture, acclimaté dans la peinture." Insbesondere bei Max Ernst führte die Technik der Collage zum Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Realitäten, wie man sie bei Jan Usinger auch finden kann. Zwei Objekte unterschiedlichen Ursprungs werden aus dem originären Kontext gelöst und prallen in einem Bild aufeinander. Auch das Unterbewusste und das Imaginäre werden in diesen Bildern auf die Probe gestellt.

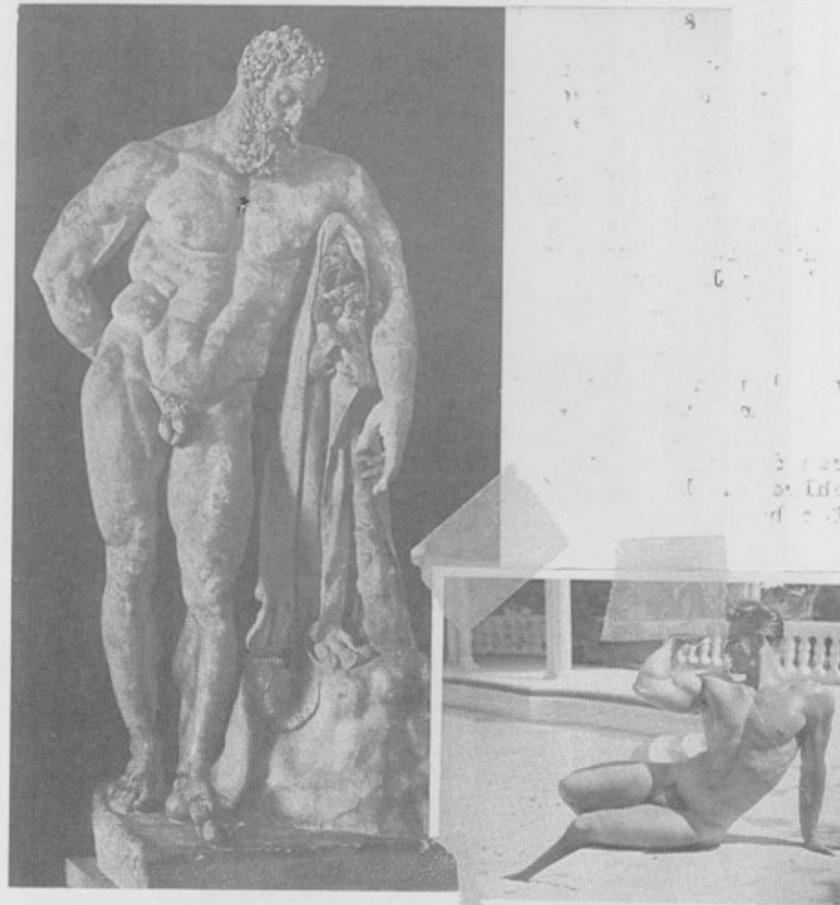
In diesem Zusammenhang ist auch auf Adolf Wölfling zu verweisen, der ab 1915 Postkarten, Fotografien, Zeitungsausschnitte und Werbungen in Collagen zusammenfügte. In seinem Album Marche funèbre erschuf er auf mehr als 8.000 Seiten eine imaginäre und autobiographische Welt und vernetzte Schrift mit heterogenen Fragmenten und Abbildungen diverser Natur. Ein Besuch in der Werkstatt von Usinger offenbart eine ähnliche Ansammlung an Material und auch eine Vorliebe für die Symbole der Weiblichkeit: Stapelweise Bücher, Zeitungen, Papiere unterschiedlicher Farben, unzählige Collagen sowie zahlreiche Vasen aus der Sammlung seiner verstorbenen Mutter fügen sich zu einer kuriosen Landschaft. In über 5.000 Werken erarbeitet Usinger unermüdlich eine wahre Enzyklopädie weiblicher Badekleidung und von Vasen aus allen Regionen und Epochen.

Seit Ende der 1950er Jahren erfährt die Technik der Collage eine neue Aktualität in der Kunst, so in Robert Rauschenbergs Combine Paintings und Mimmo Rotellas Affiches lacérées; Raymond Hains und Jacques Villeglé würdigten sie durch größere Dimensionen. Jan Usingers Werk ist sicherlich in dieses Aufleben der Collage und der Assemblage einzureihen. Anders als seine Zeitgenossen - und hierin liegt auch die tiefe Wirkung seiner Kunst - sieht er in der Collage nicht eine Ersetzung oder Ergänzung zu der Malerei, sondern eine positive Subtraktion: "Etwas ausschneiden, ist doch nicht etwas wegnehmen, ich befreie, was danach fragt."

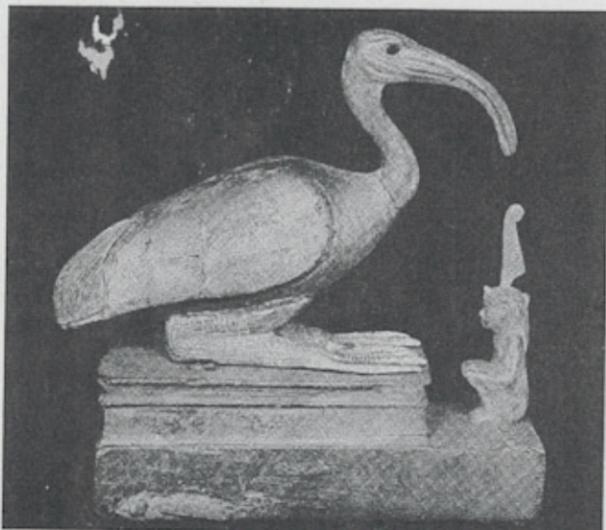
Scheint der Künstler das Leben von einem erdentrückten Standpunkt aus zu betrachten, so schlägt sich die Realität - gepaart mit Mythologie - im Werk dennoch nieder. Irrig wäre es demnach, die Arbeiten von Jan Usinger für weltfremd zu halten. Sie gelten als Teil, als Korrelat von etwas Größerem; erst in ihrer Abfolge und in ihrer Konsequenz entfaltet sich die ganze Wahrheit. Jede einzelne Arbeit kann so als Indiz gelesen werden, als Teil eines Buches, in dem Usinger seine Gedanken ausfaltet. Repetition, Spiel mit Symmetrie und Vervielfältigung der Perspektive wären hierbei als Leitmotiv zu betrachten. Die Realität wäre als eine Art Puzzle zu verstehen; man muss sie sezieren, auseinanderreißen, um sie dann in anderer Folge, mit anderen Komponenten zusammenzufügen und neu zu gliedern. Die Wahrheit von Jan Usinger könnte so näher am Realen sein als die Wahrheit anderer.

Dem Künstler sei tiefster Dank ausgesprochen, daß er seine befremdenden und zugleich zauberhaften Bilder für die Schau zu Verfügung gestellt hat. Dank gebührt ferner Klaus Maier, dem Fotografen des Kunsthistorischen Institutes Bonn und Freund des Künstlers, der die Ausstellung initiierte und zahlreiche Hinweise für das Verständnis von Usingers Schaffen bot.

Irmgard Schreier-Krämer



0028 - 19.10.1959



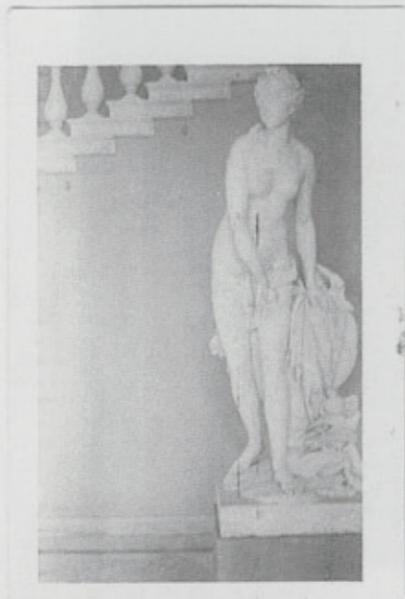
IBIS UND DIE GOTTIN MAAT. Holz, vergoldet; Bronze, 6. Jh. v. Chr.

Segen spenden. Daneben erscheinen die mischgestaltigen Gottheiten mit Tierkopf und Menschenleib und vor allem die göttlichen Tiere, die im Kult der Spätzeit die größte Rolle spielen. In der Zeit des Alten Reiches hatten die Tiergottheiten ihre Mischgestalt aus Menschenleib und Tierkopf erhalten, daneben aber bestand zu allen Zeiten der Volksglaube, der die rein tiergestaltigen Götter verehrte. In der Spätzeit seiner Kultur kehrte das Land am Nil zu den Göttern seiner Urzeit zurück, der Volksglaube triumphierte über die religiösen Systeme. Über die Tierkulte berichteten die Griechen und Römer, die das Land bereisten, mit staunender Bewunderung. Friedhöfe für mumifizierte Ibisse und Katzen waren keine Seltenheit; und der Kult für den hl. Apis-Stier von Memphis blieb bis in die christliche Zeit hinein erhalten. Der Apis, ein schwarzer Stier mit einem weißen Fleck an der Stirn, gab Orakel. Jedes Jahr wurde sieben Tage lang sein Geburtstag gefeiert, und die Beerdigungsfeierlichkeiten nahmen siebenzig Tage in Anspruch. Bedeutung und Eigenart der einzelnen Ortsgötter sind nicht mehr deutlich abgegrenzt; man hält an der alten Tradition fest, manchmal auch nur an der äußeren Form, ohne den Sinn zu verstehen. Dahinter aber wird die Furcht vor dem Tode und den Gefahren des Jenseits deutlich, die in Zauber und Beschwörung Trost sucht.

27



(454) Bertel Thorvaldsen, Ganymed, den Adler tränkend. Kopenhagen. Thorvaldsen-Museum. 1817



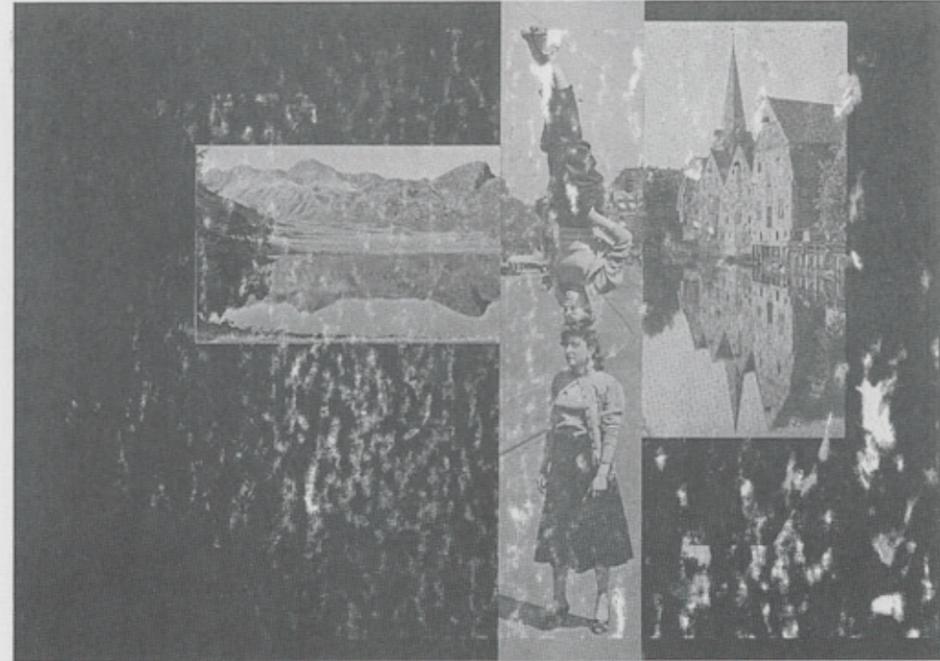
0043 - 09.03.1960



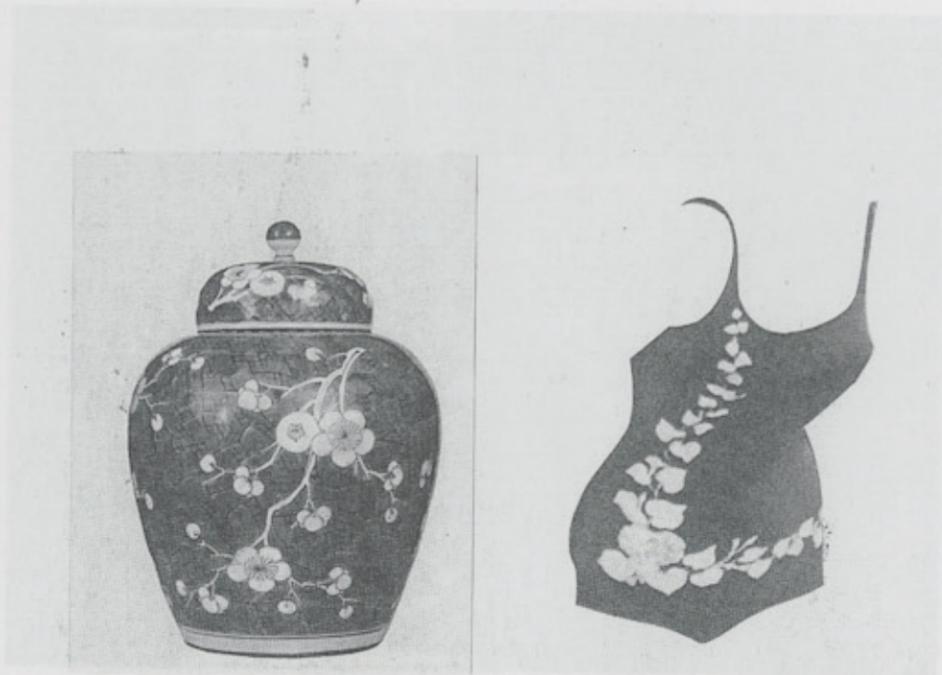
3001 - 12.11.1971



5583 - 01.06.1978



0213 - 25.05.1963



5228 - 24.01.1978



0096 - 02.07.1961



„N
W
Do
leb



0174 - 08.06.1962



5284 - 26.01.1978

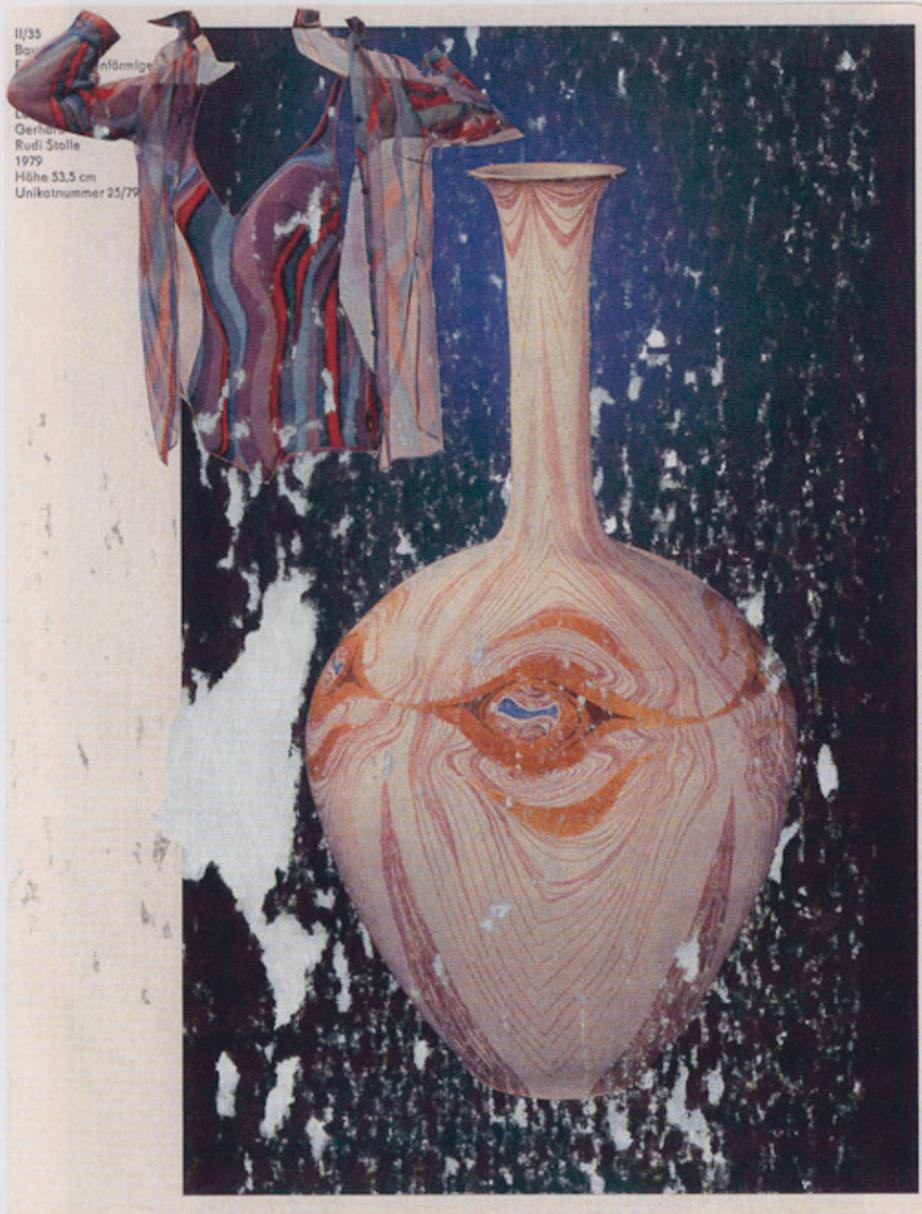


4985 - 06.07.1977

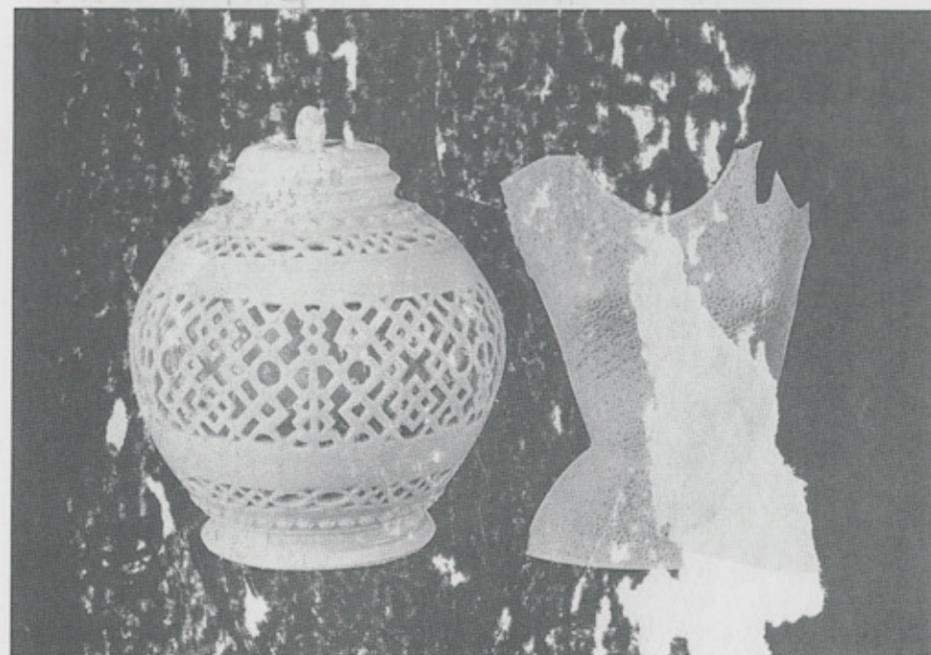


2535 - 24.02.1971

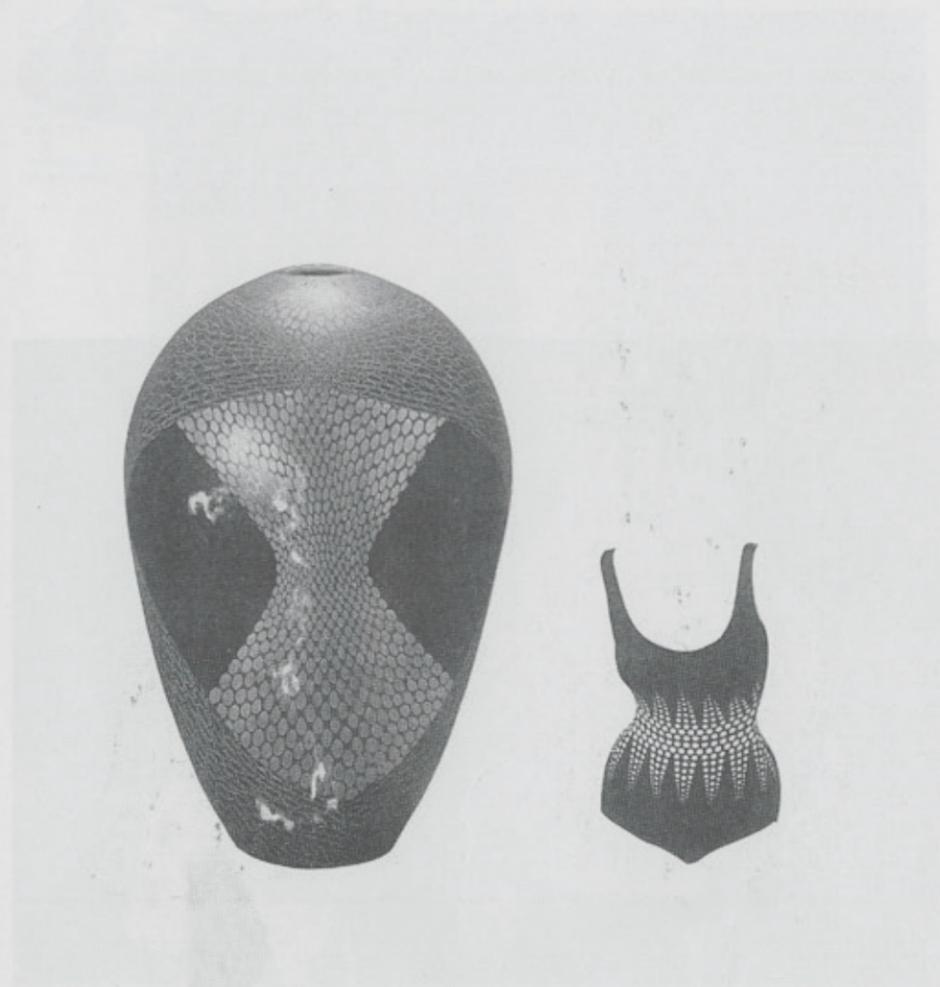
II/35
Bauform
Einförmige
Licht
Gerhild
Rudi Stolle
1979
Höhe 53,5 cm
Unikatnummer 25/79



4490 - 12.02.1975



4528 - 23.05.1975

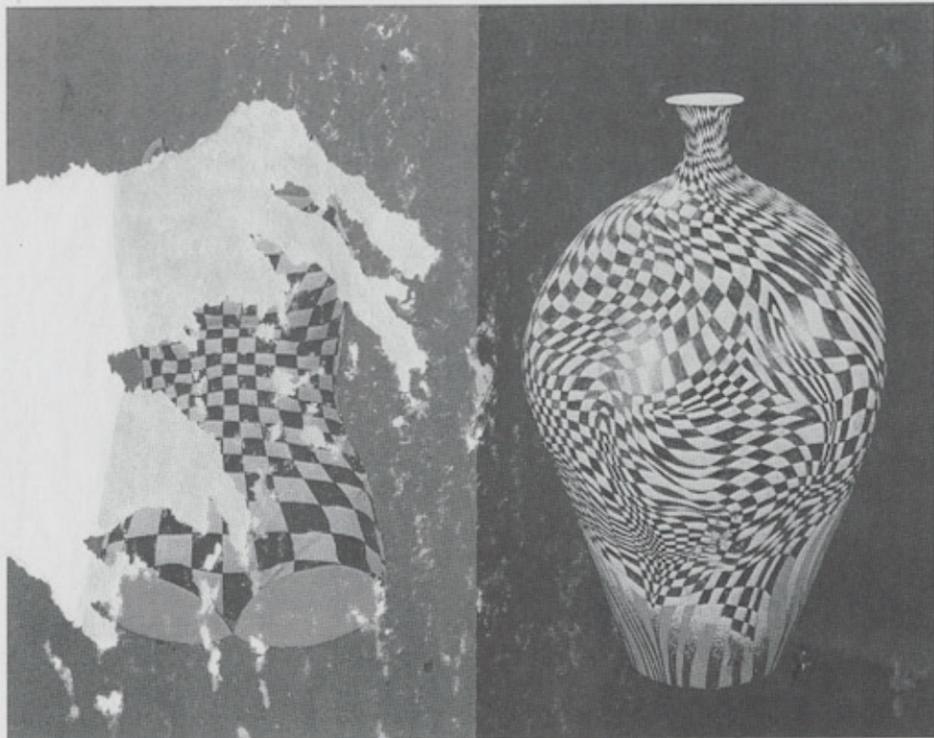


5572 - 31.05.1978



5473 - 12.04.1978

Wandschirm mit blühenden Pflanzen in famille verte, K'ang-Hsi-Periode



3210 - 14.03.1972

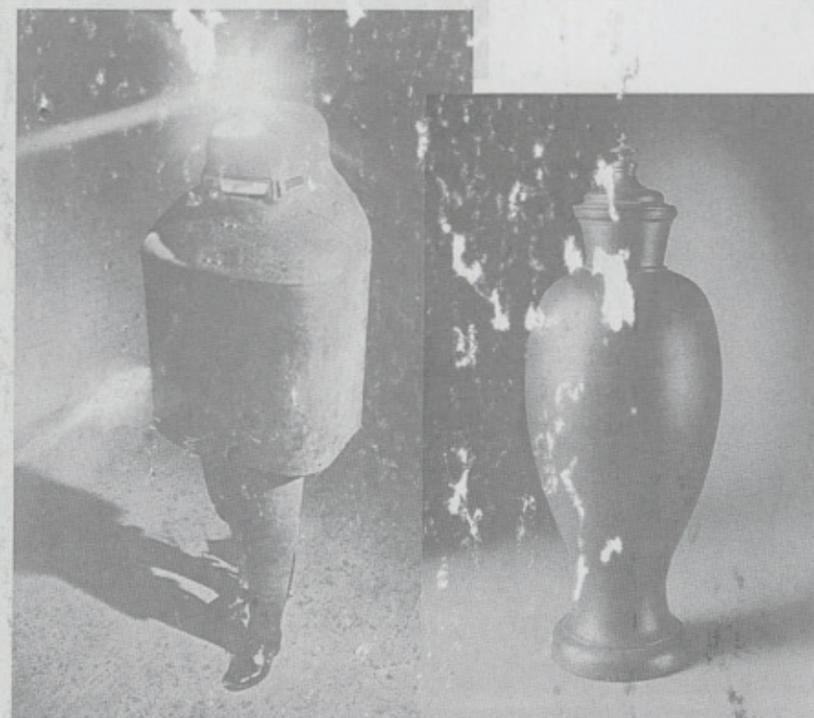
80 (links) Wandschirm mit blühenden Pflanzen in famille verte, K'ang-Hsi-Periode
81 Balustervase in famille noire, K'ang-Hsi-Periode



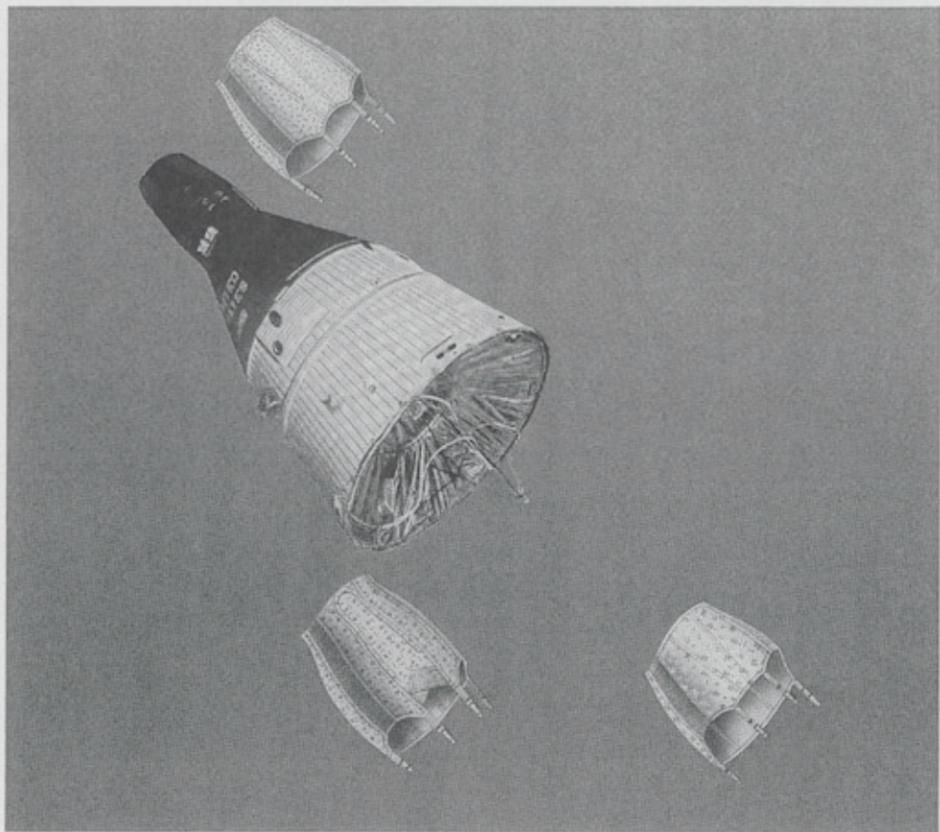
5598 - 07.06.1978



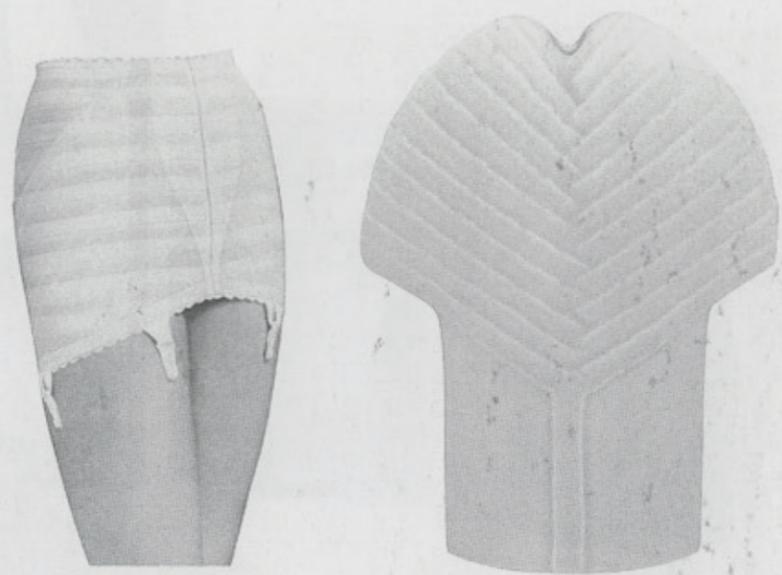
5189 - 25.12.1977



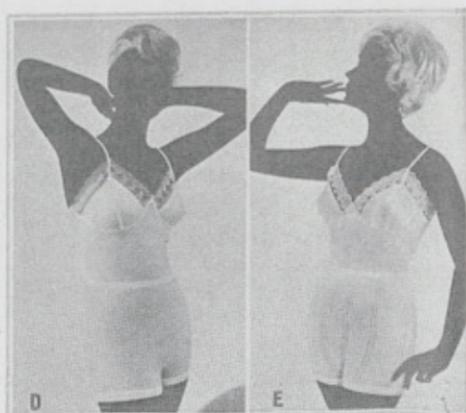
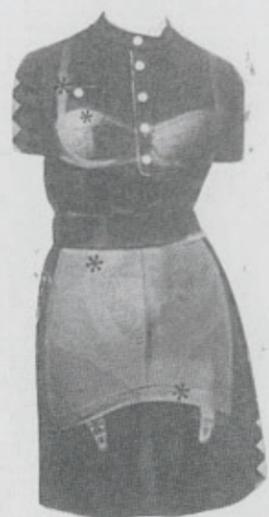
0179 - 16.07.1962



2459 - 18.09.1970



5597 - 07.06.1978



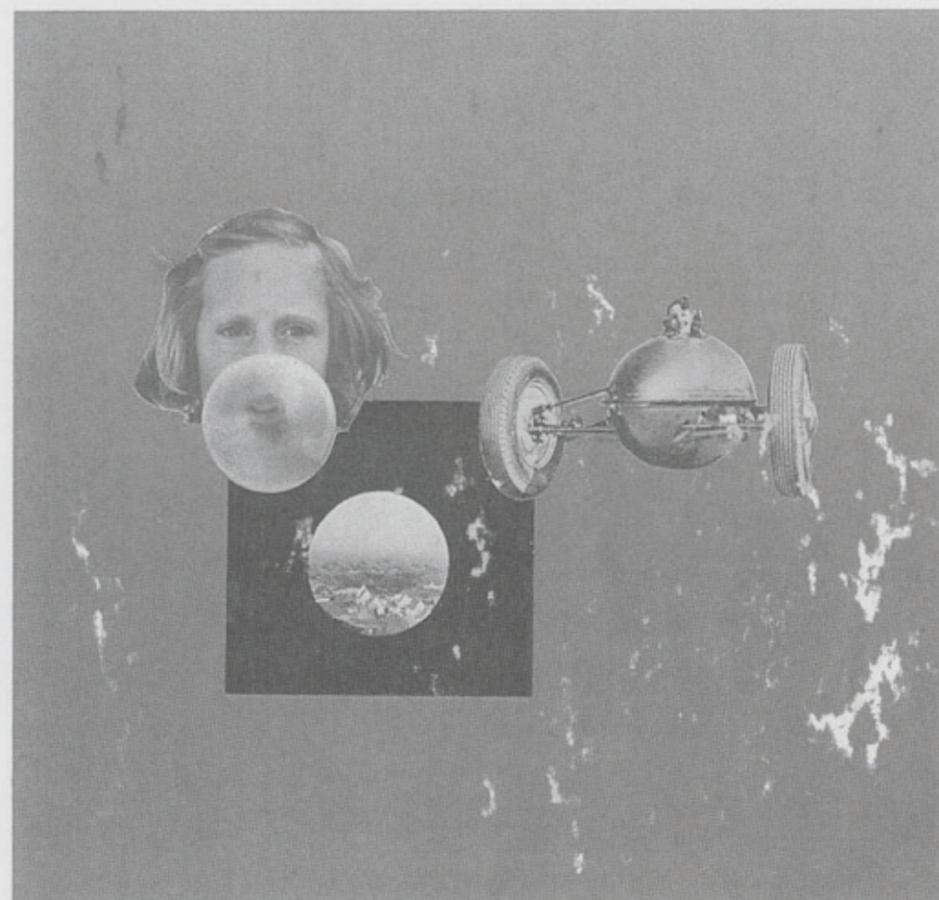
0107 - 15.09.1961



0089.- 18.04.1961



0132 - 06.02.1962



1339 - 22.05.1967



IMPRESSUM

JAN USINGER zeigt COLLAGEN
22.06. - 15.07.1978

Kunsthistorisches Institut
der Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 1
5300 Bonn

Direktor:
Prof. Dr. Eduard Trier

Text:
Dr. Irmgard Schreier-Krämer

Reprofotografie:
Klaus Maier

Gestaltung des Kataloges:
Edwin Raini

Druck:
Universitätsdruckerei
der Universität Bonn

Finanziert mit Zuschüssen der Stadt Bonn

Bonn, Juni 1978

KUNSTHISTORISCHES INSTITUT
DER
UNIVERSITÄT
BONN